



IWAK
Institut für Wirtschaft,
Arbeit und Kultur



in Kooperation mit

INTERVAL

(Inter-) Regionale Vernetzung

Erfahrungen aus dem Modellvorhaben
NAH sein – Nachbarschaftshilfe im Alltag.

Ein Modellvorhaben nach § 45c Abs. 1 Nr. 3 SGB XI
zur Professionalisierung von Nachbarschaftsvereinen in Hessen



HESSEN



**Hessisches Ministerium
für Familie, Senioren, Sport,
Gesundheit und Pflege**

Gefördert aus Mitteln des Hessischen
Ministeriums für Familie, Senioren, Sport,
Gesundheit und Pflege und der sozialen
und privaten Pflegeversicherung in Hessen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Vernetzung	4
2. Vernetzung innerhalb des Vereins	5
2.1 Interne Vernetzung zur praktischen Umsetzung der Tätigkeiten	5
2.2 Interne Vernetzungen, um Informationen zum Verein und über Aktivitäten weiterzugeben	6
3. Regionale Netzwerkbildung	7
3.1 Vernetzung in lokale Strukturen durch Begegnungsräume	7
3.2 Zusammenarbeit mit lokalen Entscheidungsträgern	7
3.3 Vernetzung mit anderen Nachbarschaftshilfevereinen	8
3.4 Vernetzung mit Akteuren aus der Wirtschaft	8
3.5 Kooperation mit Bildungseinrichtungen	9
3.6 Zusammenarbeit mit sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen	9
4. Checkliste	10
Kontaktdaten	11

Einleitung

Nachbarschaftshilfevereine tragen mit ihren haushaltsnahen Dienstleistungen in Hessen wesentlich dazu bei, dass unterstützungs- und pflegebedürftige Menschen möglichst lange in ihrer eigenen Häuslichkeit verbleiben können. Dabei nimmt die Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen stetig zu und viele Nachbarschaftshilfevereine, die vor allem mit Ehrenamtlichen arbeiten, sind dadurch häufig stark belastet. Oft sehen sie sich einem zunehmenden Druck ausgesetzt, wenn es darum geht, neue und jüngere Ehrenamtliche zu gewinnen und zu qualifizieren, komplexe Abläufe in der Einsatzplanung und Abrechnung zu organisieren oder gar Hauptamtliche zu beschäftigen.

Schnell wird deutlich, dass diese Herausforderungen gelöst werden müssen, damit sich die Nachbarschaftshilfevereine stabil in die Zukunft entwickeln und ihre Angebote nachhaltig absichern können.

Mit dem Modellvorhaben „**NAH sein – Nachbarschaftshilfe im Alltag und im Haushalt Älterer**“ wurden Unterstützungsangebote für Nachbarschaftshilfevereine, die haushaltsnahe Dienstleistungen erbringen, entwickelt, erprobt und verbreitet.

Die an dem Projekt teilnehmenden Vereine und Personen, Thomas Eymann, Vorstand, Nachbarschaftshilfe Oberer Rheingau e. V., Eltville, Dr. Hans Unbehauen, Vorstand, Miteinander – Füreinander Oberes Fuldata e. V., Ebersburg, Traugott Arens, Vorstand, Nachbarschaftshilfe Bad Nauheim e. V., Annett Martin, Vorstandin, piano e. V., Kassel, Petra Herd, für die Gemeinde Eppertshausen und Dieter Veith, Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Weiterstadt, waren maßgeblich an dem guten Gelingen des Projekts beteiligt, vor allem indem sie **offen ihre Lösungen und guten Beispiele** aus der Praxis untereinander geteilt haben und diese, ergänzt durch den Input des Projektteams, umgesetzt haben.

Mit diesem **Leitfaden** möchten wir Ihnen die **Erfahrungen** und **Erkenntnisse** aus dem Modellprojekt darlegen und Sie mit dem Wissen dabei unterstützen, Ihren Verein zukunftssicher aufzustellen.

Das Modellvorhaben wurde von Dezember 2023 bis Februar 2025 aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege sowie der sozialen und privaten Pflegeversicherung in Hessen gefördert.

1. Vernetzung

Die regionale und vereinsinterne Vernetzung spielt eine zentrale Rolle für den Erfolg und die langfristige Entwicklung von Vereinen. Durch eine enge Anbindung an lokale Akteure, wie andere Vereine, gemeinnützige Organisationen, Unternehmen und öffentliche Institutionen, können wertvolle Synergien entstehen, die zur Weiterentwicklung der Vereinsarbeit beitragen. Regionale Vernetzung ermöglicht es Vereinen, Ressourcen zu teilen, gemeinsame Projekte zu initiieren und ihre Sichtbarkeit in der Gemeinschaft zu erhöhen. Gleichzeitig ist die vereinsinterne Vernetzung entscheidend für die effiziente Koordination der Vereinsarbeit und die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

Eine gut vernetzte Vereinsstruktur erleichtert den Informationsaustausch, die Organisation von Aktivitäten und fördert das Engagement der Mitglieder, was insbesondere für die Bindung jüngerer Generationen und die langfristige Sicherung des Vereins von Bedeutung ist.

Wie die an dem Projekt teilnehmenden Vereine dies bewerten und welche Maßnahmen sie ergreifen und welche als wirkungsvoll erachtet werden, wird im Folgenden dargestellt.

2. Vernetzung innerhalb des Vereins

Die Vernetzung innerhalb eines Nachbarschaftshilfevereins spielt eine zentrale Rolle für die Förderung der Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Mitgliedern. Sie erleichtert die Koordination von Aktivitäten und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Eine effektive Vernetzung ist unerlässlich, um sowohl erfahrene als auch jüngere Generationen zu erreichen und zur aktiven Teilnahme zu motivieren. Dabei betonen die Vereine die Bedeutung, eine Verbindung zwischen den älteren und jüngeren Mitgliedern herzustellen, um den Bestand des Vereins zu sichern und junge Menschen langfristig für ein Engagement zu gewinnen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, die richtigen Kommunikationskanäle und Inhalte zu wählen. Eine Kombination aus digitalen und analogen Vernetzungsmöglichkeiten ermöglicht die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen und das Engagement nachhaltig zu fördern.

Dabei darf die Zielgruppe der älteren Mitglieder nicht außer Acht gelassen werden, denen oft der Zugang zu digitalen Medien erschwert ist. Viele Vereine bieten hierfür spezielle Angebote wie Digital-Cafés oder Technik-Sprechstunden an, um den Umgang mit digitalen Medien zu erleichtern. Gleichzeitig ist es wichtig, die Kommunikationskanäle nicht zu überlasten und eine Balance zwischen Information und Überinformation zu finden.

Zudem lässt sich zwischen zwei zentralen Zielsetzungen der internen Vernetzung unterscheiden.

2.1 Interne Vernetzung zur praktischen Umsetzung der Tätigkeiten

Um die Vereinsarbeit zu organisieren und zu koordinieren, ist eine klare und strukturierte Kommunikation wichtig. Digitale Plattformen wie E-Mail, Messenger-Dienste mit themenbezogenen Chat-Gruppen oder Projektmanagement-Tools können effiziente Möglichkeiten zur Planung und Abstimmung darstellen. Zusätzlich können ebenfalls regelmäßige analoge Treffen, wie zum Beispiel ein Jour fixe, um den persönlichen Austausch zu fördern und Aufgaben zu besprechen, genutzt werden.

2.2 Interne Vernetzungen, um Informationen zum Verein und über Aktivitäten weiterzugeben

Die Vermittlung von Vereinsinformationen sowie die Kommunikation über Aktivitäten kann über verschiedene Medien erfolgen. Digitale Kanäle, wie soziale Netzwerke, Webseiten und Newsletter, spielen eine zentrale Rolle, um Mitglieder und Interessierte über Vereinsziele, Veranstaltungen und Entwicklungen zu informieren. Erfahrungen zeigen, dass Plattformen wie Facebook, Instagram, WhatsApp und Telegram besonders effektiv sind, um lokale Gemeinschaften anzusprechen, während Plattformen wie Threads oder Bluesky für spezifischere Zielgruppen genutzt werden können. Bei den Formaten haben sich vor allem Bilder- und Videoposts als ansprechend erwiesen, während Textposts und Blogs oft für detailliertere Inhalte genutzt werden. Die Pflege der Kanäle erfordert eine regelmäßige Aktualisierung, Interaktion mit der Gemeinschaft und die Anpassung der Inhalte an die jeweilige Plattform. Als Kriterien für die Auswahl der Kanäle dienen Zielgruppenrelevanz, Bedienungsfreundlichkeit, Datenschutz sowie der Aufwand für die Erstellung der Inhalte und Moderation. Als sinnvoll kann sich in diesem Zusammenhang auch das Angebot interner Schulungen erweisen, um den Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln und für alle nutzbar zu machen. Analoge Kommunikationsformate wie Aushänge, Vereinsmagazine oder persönliche Treffen ergänzen diese digitalen Kanäle.

Sowohl die digitale als auch die analoge Vernetzung innerhalb des Vereins fördern wir, dafür haben wir z. B. regelmäßige moderierte Austauschtreffen für unsere Ehrenamtlichen eingerichtet, genauso wie z. B. die Möglichkeit, Chatgruppen zu nutzen. So gelangen Informationen tatsächlich zu allen Beteiligten und Absprachen und Koordination werden erleichtert.

Traugott Ahrens, Vorstand Nachbarschaftshilfe Bad Nauheim e. V.

3. Regionale Netzwerkbildung

Durch den gezielten Aufbau und die Pflege von Verbindungen zwischen verschiedenen Organisationen und Akteuren kann die regionale Vernetzung dazu beitragen, Kooperationen zu stärken, Synergien zu nutzen und gemeinsame Ziele effizienter zu verwirklichen. Zudem bieten regionale Netzwerke Vereinen zahlreiche Vorteile, wie den Zugang zu lokalen Informationen, potenziellen Helferinnen und Helfern, relevanten Dienstleistungen sowie finanziellen und räumlichen Ressourcen.

Für Vereine, die regional gut vernetzt sind, erschließt sich außerdem die Möglichkeit, die spezifischen Bedürfnisse ihrer Gemeinschaft besser zu verstehen und in Kooperationen nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Einige Vernetzungsmöglichkeiten, mit denen auch die teilnehmenden Vereine bereits Erfahrungen gemacht haben, werden im Folgenden aufgeführt.

3.1 Vernetzung in lokale Strukturen durch Begegnungsräume

Attraktive Begegnungsräume, wie Stadtteiltreffpunkte oder mobile Angebote, fungieren als Plattformen für den Austausch. Diese Orte bieten nicht nur die Möglichkeit, Menschen zu ehrenamtlichem Engagement zu motivieren, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl. Trotz hoher Betreuungsintensität schätzen die Vereine diese Art der Vernetzung.

3.2 Zusammenarbeit mit lokalen Entscheidungsträgern

Die enge Kooperation mit kommunalen Akteuren, wie Bürgermeistern, Stadt- und Gemeinderäten oder lokalen Gremien, unterstützt die Sichtbarkeit und die Umsetzung von Projekten. Beispielsweise können Vereine zusammen mit kommunalen Akteuren Veranstaltungen wie Nachbarschaftsfeste oder Informationsabende organisieren, um auf lokale Bedürfnisse aufmerksam zu machen und Unterstützungsangebote sichtbar zu machen. Zudem kann die Zusammenarbeit mit lokalen Gremien genutzt werden, um gemeinsam Fördermittel zu beantragen. Kommunale Unterstützung kann dabei den Zugang zu Finanzmitteln erleichtern und die Projektumsetzung fördern. Dies fördert nicht nur die Bereitstellung von Räumlichkeiten und finanziellen Mitteln, sondern auch den direkten Austausch über lokale Bedürfnisse.

*Laut unserer Satzung ist je ein Mitglied des Vereinsvorstands, Mitglied im Gemeindevorstand. Dadurch ist ein kontinuierlicher Austausch gewährleistet und es gibt eine gute Basis für die Unterstützung durch Bürgermeister*innen und Lokalpolitiker*innen. Es ist wichtig, die Bedeutung unserer Arbeit für die soziale Infrastruktur immer wieder hervorzuheben.*

Dr. Hans Unbehauen, Vorstand Nachbarschaftshilfe Miteinander – Füreinander Oberes Fuldataal e. V.

3.3 Vernetzung mit anderen Nachbarschaftshilfevereinen

Der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen bringen neue Impulse. Neben Anregungen und Ideen kann man auch ganz konkrete Dinge von anderen Vereinen lernen, insbesondere wenn diese schon länger und/oder in größerem Umfang haushaltsnahe und alltagsunterstützende Dienstleistungen für Ältere anbieten.

Ein solcher Austausch findet meist nur bilateral und informell zwischen einzelnen Nachbarschaftshilfevereinen statt, wenn sich deren Vorstände kennen. Sinnvoll ist aber auch ein strukturierter und überregionaler Austausch zwischen möglichst allen Nachbarschaftshilfevereinen in Hessen, wie er zukünftig durch die Gründung eines Landesverbandes möglich gemacht werden soll.

Wir Vereine sind über die Zeit toll zusammengewachsen und wir wollen uns gemeinsam der Herausforderung stellen, andere Vereine, die haushaltsnahe und alltagsunterstützende Dienste für ältere Menschen anbieten oder anbieten wollen, dabei tatkräftig zu unterstützen. Dies kann uns am besten gemeinsam gelingen.

Thomas Eymann, Vorstand Nachbarschaftshilfe Oberer Rheingau e. V.

3.4 Vernetzung mit Akteuren aus der Wirtschaft

Kooperationen mit lokalen Unternehmen bieten nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern schaffen auch neue Projekte. Die Einbindung von Unternehmensmitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Ehrenamtliche oder gemeinsame Veranstaltungen stärken das soziale Miteinander und bieten beiderseitige Vorteile. Ein lokaler Verein hat in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen einen sozialen Tag organisiert, von dem beide Seiten profitierten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens unterstützten den Verein einen Tag lang aktiv bei der Ausführung seiner Aufgaben. Im Gegenzug bot der Verein Informationsveranstaltungen im Unternehmen an, bei denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Themen wie die Möglichkeiten zur häuslichen Unterstützung älterer Angehöriger informiert wurden.

3.5 Kooperation mit Bildungseinrichtungen

Partnerschaften mit Hochschulen und Schulen ermöglichen wissenschaftliche Begleitung und motivieren junge Menschen zum sozialen Engagement. Projekte mit Kitas und Schulen sprechen zudem Eltern als Zielgruppe an.

3.6 Zusammenarbeit mit sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen

Vereine pflegen regelmäßigen Austausch mit Pflegestützpunkten, Gesundheitsorganisationen und Freiwilligenzentren. Diese Kooperationen ermöglichen einen gegenseitigen Verweis auf Unterstützungsleistungen und stärken die gemeinsame Arbeit im sozialen Bereich.

Wir haben zusammen mit der örtlichen Oberschule eine Kooperation ins Leben gerufen. Die Jugendlichen kommen einmal in der Woche zu uns und geben praktischen Unterricht für Senioren zum Umgang mit Smartphones und anderen technischen Geräten. Der Austausch ist toll für beide Seiten.

Dieter Veith, Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Weiterstadt

4. Checkliste

Im Folgenden finden Sie noch einmal eine kurze Checkliste mit den wichtigsten Punkten der Ausführungen zu den einzelnen Themenbereichen.

Bei Fragen zu diesen oder dem Modellprojekt, nutzen Sie gerne die Möglichkeit, uns unter den angegebenen Kontaktdaten zu kontaktieren.

a.) Vernetzung innerhalb des Vereins

- **Mögliche nutzbare Kanäle:** Digitale Plattformen wie E-Mail, Messenger-Dienste mit aufgabenbezogenen Chat-Gruppen
- **Digitale Medien:** Soziale Netzwerke, Webseiten, Newsletter etc. informieren über Vereinsziele, Veranstaltungen
- **Analoge Treffen und Formate:** z. B. Jour fixe, Aushänge, Vereinsmagazine, persönliche Treffen etc.

b.) Regionale Netzwerkbildung

- Vernetzung in lokale Strukturen durch Begegnungsräume
- Zusammenarbeit mit lokalen Entscheidungsträgern
- Vernetzung mit anderen Nachbarschaftshilfevereinen
- Vernetzung mit Akteuren aus der Wirtschaft
- Kooperation mit Bildungseinrichtungen
- Zusammenarbeit mit sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen

Kontakt Daten

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK)

Dr. Christa Larsen – Projektleitung
E-Mail: C.Larsen@em.uni-frankfurt.de
Eschersheimer Landstraße 121–123
60322 Frankfurt am Main

InterVal GmbH

Dr. Stefan Ekert – Stellvertretende Projektleitung
Varinia Vilcan – Wissenschaftliche Mitarbeiterin
E-Mail: info@interval-berlin.de
Brunnenstraße 181
10119 Berlin